

Der Anfang eines neuen Lebens

SetoxLia

Von Wingsy

Kapitel 33: Ich liebe dich... (zensierte Version)

Hj^^

Die zensierte Version für alle, die noch keine 18 Jahre alt sind.

Kapitel 31: Ich liebe dich... (zensierte Version)

Weitere drei Monate zogen über Domino City vorbei und der Herbst wich so langsam dem Winter. Immerhin war es schon Ende November und damit auch nicht verwunderlich, dass es so langsam anfang zu schneien. Es war wirklich schön durch das Fenster auf die weiße Landschaft zu blicken. Der weiße Pulverschnee sah so rein und unschuldig aus, so wie er dort auf den Bäumen, Straßen und Häusern lag. Einfach wunderschön. Am liebsten würde ich einfach rausgehen und den Schneeflocken zusehen, wie sie langsam vom Himmel auf die Erde fielen. Doch leider ging dies nicht so einfach, wie man es sich vorstellte. Einerseits lag es daran, dass ich gerade in der Schule saß und der Lehrer vorne an der Tafel etwas erklärte, und andererseits war es zu kalt, um einfach so nach draußen zu gehen. Ich musste nun schon auf mich aufpassen seit ich schwanger war.

Mein Bauch war auch schon um einiges gewachsen, sodass man ihn nicht mehr verbergen konnte und all meine Mitschüler es sehen konnten. Ich wusste, dass sie heimlich über mich redeten, doch interessierte es mich nicht. Solange meine Freunde hier bei mir waren, stand ich dies auch durch.

Noch immer sah ich nach draußen, da die Schneeflocken genau an dem Fenster vorbei fielen, doch lauschte ich mit einem Ohr weiterhin dem Unterricht.

Wie lange würde ich überhaupt noch die Schule besuchen können? Immerhin war ich schon im sechsten Monat und die Geburt war nicht mehr so weit entfernt. Nur noch ganze weitere drei Monate.

Leicht streichelte ich über meinen runden Bauch und wandte meinen Blick wieder zur Tafel hin.

Nur durch Setos Verbindungen konnte ich jetzt noch in diesem Zustand die Schule besuchen, da er sich für mich eingesetzt hatte. Wer weiß, ob sie mich sonst von der Schule geschmissen hätten. Seto war ja nicht gerade unbekannt und beeinflusste dadurch schon einiges. Er hatte nur kurz bei der Schulleitung angerufen und ihnen

alles verclickert, dabei sprach er wie gewohnt mit kalter Stimme, was denen wohl auch sicher einen Schock bereitete, und sie einwilligen ließ mich weiter die Schule besuchen zu können.

Irgendwie war es ja süß von ihm dies zu tun. Das Verhältnis zwischen uns beiden hatte sich auch um Einiges gebessert, seitdem er von meiner Schwangerschaft wusste. Ob es nur daran lag, dass ich sein Kind gebären würde? Ich hoffte inständig, dass es nicht dies allein war, sondern, dass ihm auch etwas an mir lag.

Völlig in meine Gedanken vertieft merkte ich gar nicht, wie es zur Pause läutete.

"Hallo? Lia?", wedelte Tea vor meinem Gesicht mit ihrer Hand und versuchte meine Aufmerksamkeit zu erlangen.

"Sorry, war gerade etwas in Gedanken. Was gibt's?", fragte ich leicht lächelnd zurück, als ich zu ihr aufsaß. Sie stand vor meinem Tisch, da wir in den Pausen nun wegen mir nicht rausgingen. Nur ab und zu, was sehr selten eher schon war, gingen wir warm angezogen für einige Minuten raus.

"Weißt du schon was es wird? Ein Junge oder ein Mädchen vielleicht?", wollte sie neugierig von mir wissen, doch ich schüttelte leicht den Kopf, womit ich ihr zeigte, dass ich es noch nicht wusste.

"Es hat sich bisher nicht blicken lassen, damit man das Geschlecht erkennen könnte", meinte ich leicht erklärend und sah auf meinen Bauch herab. Wie gerne würde ich es doch wissen, was es nun werden würde. Eigentlich wäre ich mit beiden glücklich, wenn es nun ein Junge oder ein Mädchen werden würde. Trotzdem machte es mich doch neugierig, genau wie Tea auch.

Die Jungs standen etwas weiter außerhalb und unterhielten sich auch, wobei ich ab und zu Joeys Blick auf mir verspürte. Er benahm sich ganz anders, seit ich wieder bei Seto eingezogen war, doch wusste ich nicht, woran dies lag. Er sagte ja auch nichts, doch irgendwie hatte ich da schon einen leisen Verdacht. Größtenteils versuchte er sich normal zu benehmen, doch ich merkte wie eifersüchtig er Seto ab und zu ansah, wenn er mich von der Schule wegen einem wichtigen Termin abholte.

Auch dieser Schultag neigte sich wieder dem Ende zu und ich zog mir meine warme Jacke an, da ich noch zur Kaiba Corp. gehen wollte. So weit war sie ja nicht von der Schule entfernt und deshalb konnte ich auch ruhig zu Fuß gehen. Die frische Luft war sowieso besser für das Kind, als die ganze Zeit in geschlossenen Räumen zu sitzen.

So machte ich mich, nachdem ich mich von den anderen verabschiedet hatte, auf den Weg zu Seto.

Ich musste ihn nämlich noch etwas Wichtiges fragen, denn heute stand wieder ein Frauenarzttermin fest und vielleicht würde es sich ja heute mal zeigen. Da wollte ich den Vater des Kindes schon gerne dabei haben. In den letzten Monaten war Seto schon ein paar Mal mitgekommen, weil ich ihn dazu drängte, sodass er keine Ruhe hatte.

Ein leichtes Grinsen stahl sich auf mein Gesicht. Mal sehen, wie es dieses Mal ausgehen würde.

Nach knapp zehn Minuten kam ich an der Kaiba Corp. an und schritt gemächlich auf den Eingang zu, um danach in den Fahrstuhl zu steigen und hoch zu Setos Büro mit diesem zu fahren. Dank meinem Gepäckstück, das ich nun immer bei mir trug, konnte ich auch nicht mehr so schnell laufen, sondern nur noch langsam gehen. War ja auch nicht zu verwundern? Immerhin wog ich dadurch nun schon etwas mehr, als vor knapp

sechs Monaten noch.

Oben angekommen öffneten sich die Türen des Fahrstuhls und ich trat heraus, betrat Setos Büro ohne anzuklopfen und schritt auf seinen Schreibtisch zu.

“Seto?“, fragte ich mit einem lieben Lächeln, doch er sah nicht mal auf.

“Hm?“, kam es nur brummend von ihm, wobei er sich weiterhin seiner Arbeit widmete. Etwas mehr Aufmerksamkeit wäre schon nicht schlecht gewesen, doch was sollte man bei diesem Kerl schon machen. Er war immer völlig in seine Arbeit vertieft.

“Kommst du heute mit zu dem Frauenarzttermin?“, wollte ich von ihm wissen und versuchte irgendwie seinen Blick einzufangen, doch er sah ja nicht mal auf.

“Hab keine Zeit“, meinte er monoton und tippte irgendetwas in seinen Computer ein. Dies war nicht die Antwort, die ich von ihm hören wollte, aber vielleicht ließ er sich ja noch umstimmen.

“Na gut, dann frag ich eben Joey, ob er mich begleitet“, meinte ich grinsend und wusste, dass ich damit einen wunden Punkt bei ihm traf. Er war ja nicht gerade der beste Freund von Joey. Um genau zu sein konnte er ihn ja nicht mal leiden.

“Schon gut. Ich komme ja mit“, meinte er leicht knurrend, wobei er aufstand und um den Schreibtisch herumging. Ich folgte ihm gehorsam, so weit es halt ging, da er wie immer viel größere Schritte als ich machte, doch am Fahrstuhl musste er eh auf mich warten.

Meine Taktik hatte also funktioniert, weshalb ich in mich hineingrinste, damit er es ja nicht sehen konnte.

Nachdem wir einige Zeit im Warteraum gewartet hatten, bis wir endlich dran kamen, wurden wir aufgerufen und betraten das Zimmer, in welches uns die Krankenschwester gebracht hatte. Kurz danach kam auch schon der Arzt, ich legte mich auf den Behandlungstuhl und zog meinen Pullover hoch, damit mein Bauch frei war. Schon spürte ich diese kalte Flüssigkeit auf meinem dicken Bauch und sah zu dem Monitor, wobei ich sowieso nicht genau wusste, was nun was von dem Kind war. Ich kannte mich nun mal nicht mit so etwas aus.

Seto stand einfach nur daneben und beobachtete mit kühlem Blick, was der Arzt da tat.

Doch auch dieses Mal wollte sich unser Baby uns wohl nicht zeigen, da es sich wieder gedreht hatte. Das einzige, was uns der Arzt zeigen konnte, waren die Augen, die Nase, der Mund und die Armchen des kleinen Geschöpfes, das in mir heranwuchs.

Dies brachte mir ein Lächeln auf die Lippen. Es war einfach unbeschreiblich, was ich hier erlebte. Bald würde ich sogar schon Mama sein.

~~~~~ \* ~~~~~ \* ~~~~~ \* ~~~~~

Nun lag ich also wieder in meinem Bett und wartete, dass Seto endlich kam. Er wollte scheinbar noch etwas mit mir bereden und sagte, dass er gleich hoch kommen würde und ich in meinem Zimmer warten sollte.

Deshalb lag ich nun hier, nur mit einem Nachthemd bekleidet, und streichelte über meinen runden Bauch. Ich hatte mich wirklich schon daran gewöhnt schwanger zu sein. Es war schön, wie man sich um mich kümmerte. Mokuba zum Beispiel fuhr voll auf meinen runden Bauch ab und streichelte ihn immer, wann er nur konnte. Es war wirklich süß, wie er sich benahm, und man sah es ihm immer an, dass er sich freute endlich Onkel zu werden. Leider kam von Seto nichts dergleichen, wie bei seinem

kleinen Bruder, was mich doch schon traurig stimmte. Auch wenn wir uns besser verstanden, fehlte noch immer die Nähe zwischen uns beiden, was ich fast jede Nacht vermisste.

Plötzlich klopfte es und die Tür ging auf. Es war kein anderer als Seto, aber das wusste ich ja schon. Ich richtete mich im Bett auf, sodass ich nun aufrecht saß und zog die Decke näher an meinen Körper. Irgendwie schämte ich mich, dass er mich in diesem leicht bekleidetem Nachthemd sehen könnte.

Seto setzte sich an den Bettrand und sah zu mir. Ob ich was sagen sollte? Ich hielt die Stille nicht aus und brach sie deshalb.

“Über was wolltest du mit mir reden?“, fragte ich ihn nun und sah ihn leicht neugierig dabei an. Eine Zeit lang blieb es danach wieder ruhig, bis er ansetzte etwas zu sagen.

“Lia“, wieder blieb er stumm. So kannte ich ihn ja gar nicht. Was er mir wohl sagen wollte?

“Es war eine gute Entscheidung von dir doch hier zu bleiben und nicht bei diesem Köter“, meinte er dann leicht kühl, womit ich gar nicht gerechnet hatte. Was wollte er mir denn nun damit sagen? Ich wusste ja, dass er seine Gefühle nicht so leicht ausdrücken konnte, doch sollte dies etwa so viel heißen, dass er sich freute, dass ich mich für ihn entschieden hatte.

“Was willst du mir damit sagen?“, fragte ich dennoch nach. Vielleicht würde er es mir ja doch erklären. Man wusste ja nie.

“Der Köter hätte dir doch nichts bieten können. Besonders nicht in dieser Lage“, sagte er energisch und sah mir genau in die Augen.

“Dieser Köter hat immer noch einen Namen und zwar Joey, verstanden?“, erläuterte ich leicht ärgerlich und hielt Setos Blick stand.

“Was soll das denn heißen? Verteidigst du ihn etwa noch?“

“Ja, immerhin ist er mein bester Freund und du sollst nicht so über ihn reden.“

“Ich rede wie ich will über diesen Straßenköter“, sagte Seto und rückte mir immer näher, wie sein Kopf auch mehr in meine Richtung ging. Auch ich hatte nun die Decke fallen gelassen, sodass sie in meinen Schoß fiel und da liegen blieb.

“Das nimmst du zurück.“

“Und wenn nicht?“, fragte er mich grinsend, was mich langsam wütend machte. Was sollte das hier werden? Wollte er sich mit mir streiten? Es war nicht gerade sehr klug, dass er sich mit einer schwangeren Frau anlegte. Immerhin waren meine Hormone nun ganz anders und so konnten meine Launen von der einen in die andere wechseln. In dem einen Moment könnte ich nett sein und in dem darauf folgenden schon wie eine Furie auf ihn losgehen. Gut, bisher war dies noch nie vorgekommen, aber man wusste ja nie, was geschehen könnte.

“Dann solltest du schnell wegrennen, denn ich kann in dieser Hinsicht sehr unangenehm werden“, drohte ich ihm schon beinahe, doch lag dies eher an den Hormonen, die durch die Schwangerschaft kamen.

“Ich laufe vor nichts und niemanden davon.“

Sein Blick versuchte mich geradewegs zu durchbohren, doch beugte ich mich nur noch mehr zu ihm vor, sodass er Einblick in meinen Ausschnitt hatte, was ich aber momentan gar nicht wahrnahm. Doch bemerkte ich, wie plötzlich sein Blick nicht mehr auf mein Gesicht gerichtet war, sondern, dass er wo ganz anders hinsah. Ich folgte seinem Blick und wurde knall rot, als ich sah, dass er mir auf die Brust starrte. Durch die Schwangerschaft waren meine Brüste sogar um ein Stück gewachsen, was ihm wohl gefiel, da er seinen Blick kein Stück abwandte.

Ich legte die Arme vor meine Brust, sodass sie ein X bildeten und er auch keinen Einblick mehr hatte.

“Was starrst du mir in den Ausschnitt?“, fragte ich ihn geschockt und noch immer mit einer Röte im Gesicht, die gar nicht mehr weg gehen wollte.

“Du forderst es doch heraus, dass ich dies tut. Wieso sonst hast du so ein knappes Nachthemd an und beugst dich auch noch zu mir vor?“, grinste er mich an und sah mir mal zur Abwechslung wieder ins Gesicht. Ich wurde noch röter, wenn dies überhaupt noch ging. Was sollte ich darauf denn noch antworten? Er hatte ja eigentlich Recht. Ich hatte es vollkommen unbewusst getan, ohne es überhaupt zu realisieren.

Ich nuschelte irgendetwas vor mich hin, was er eh nicht verstehen konnte, und wandte mein Gesicht von ihm ab. Es war ja so was von peinlich. Wieso musste das auch mir passieren?

Plötzlich spürte ich, wie sein Atem immer näher kam. Was hatte er vor?

Doch ich wandte mein Gesicht nicht zu ihm um, da ich mich noch immer schämte. Nun spürte ich seine starken Hände, die sich auf meine Schultern legten.

“Wa-?“, wollte ich etwas sagen, als ich auch schon wieder aufs Bett zurückgedrückt wurde.

Jetzt sah ich ihm ins Gesicht, wie er sich über mich beugte, und dabei noch immer seine Hände an meinen Schultern liegen hatte. Ich wollte etwas sagen, wissen, was das sollte, doch bekam ich nichts über die Lippen. Vielleicht lag es auch schon daran, dass ich nichts sagen konnte, da sich seine Lippen auf meine drückten.

Im ersten Moment riss ich geschockt die Augen auf, als er mich so küsste, doch langsam schloss ich sie wieder und genoss diesen Kuss. Wie sehr hatte ich mich doch nach seiner Nähe gesehnt und nun wurde es wahr? Mein Gehirn schien sich ganz ausgeschaltet zu haben, sodass ich mich ihm einfach hingab und meine Arme schlaff neben meinem Körper lagen. Ich konnte mich weder gegen seinen Kuss wehren, noch konnte ich diese Zärtlichkeiten erwidern.

Es war auf einmal so ungewohnt für mich, als wäre es nicht mal real, was hier geschah. Ich spürte seinen Atem auf meiner Haut, wie er von meinen Lippen abließ und meinen Hals hinabküsste. Es war viel zu schön, um wahr zu sein.

Genießerisch schloss ich meine Augen und spürte jede Bewegung, jede Berührung, die meine Haut zum brennen brachte.

Schleierhaft sah ich durch meine Augen zu ihm herab, wie er die Träger meines Nachthemdes von meinen Schultern strich und es mir langsam auszog. Ich trug keinen BH darunter, da es zu unangenehm beim Schlafen wäre. Das einzige, was mich nun noch bedeckte, war ein Slip und die Decke, die über mir lag, aber nur noch alles unterhalb meines Bauches verdeckte.

Ein leichtes Keuchen entfloß meiner Kehle, als ich spürte wie er sich weiter hinab an meinem Körper küsste und auch Küsse auf meinem runden Bauch verteilte. Er machte mich verrückt. Verrückt nach ihm. Wie sehr liebte ich ihn, doch konnte ich es ihm nicht sagen.

Von Seto hörte ich nur gedämpftes Atmen, als er seine Küsse auf meiner Haut verteilte. Ich wusste zu was dies führen würde, doch diesmal waren wir beide vollkommen nüchtern. Das war der einzige Unterschied zum letzten Mal.

Seine Küsse machten mich verrückt, sodass ich einfach nicht mehr untätig unter ihm liegen konnte. Ich fuhr ihm mit meinen Händen durch sein braunes Haar, das so schön sanft war, und deutete ihm damit an, dass er wieder hoch zu mir kommen sollte.

Wieder verschlossen sich unsere Lippen zu einem leidenschaftlichen Kuss und ich hoffte inständig, dass uns nun keiner stören würde. Es war schön Setos Nähe wieder einmal spüren zu dürfen.

In dieser Nacht liebten wir uns und zum vorigen Mal waren wir vollkommen nüchtern.

Nach einiger Zeit ließ sich Seto erschöpft auf mich sinken und rollte sich von mir ab, sodass er neben mir nun lag und nicht direkt auf mir. Sein Gewicht wäre dann doch etwas zu viel für mich und meinen Bauch geworden. Ich kuschelte mich an seine nackte Brust und dachte darüber nach, was gerade geschehen war. Wir hatten miteinander geschlafen und das bekanntlich nicht zum ersten Mal.

Doch wieso hat er dies getan? Hatte er es getan, weil er mich vielleicht auch liebt, wie ich ihn oder war es nur einfach, weil er Lust danach hatte?

Bei dem letzten Gedanken kullerte mir eine einzige Träne die Wange hinab, was von Seto aber nicht unentdeckt blieb.

“Was hast du? Hab ich dir wehgetan?“, fragte er mich, doch gab ich ihm keine Antwort darauf. Stattdessen richtete ich mich auf, zog die Decke um meinen Körper und entfernte mich von ihm.

“Entschuldige“, meinte ich nur noch leise verzeihend und lief ins Bad, das an das Zimmer angrenzte.

Die Tränen kamen nun unaufhaltsam aus meinen Augen und flossen über meine Wangen. Ich ließ mich einfach im Bad auf den Boden sinken und zog die Beine an meinen Körper, um sie danach mit meinen Armen zu umschließen. Das einzige, was ich nun noch an hatte, war die Decke, welches ich mir um meinen nackten Körper geschlungen hatte.

Ich hörte die Schritte, die zu Seto gehörten, und bemerkte auch, wie er sich vor mich kniete. Er hatte wieder seine Boxershorts an, was ich nur flüchtig bemerkte, doch sah ich ihm nicht ins Gesicht.

“Lia? Was ist denn los mit dir?“, fragte er mich wieder und wieder, doch gab ich ihm kein einziges Mal eine Antwort darauf.

Kurz darauf spürte ich nur noch, wie er seine Hand unter mein Kinn legte und mich somit zwang ihn anzusehen. Ich sah ihn nur mit verweinten Augen an und klammerte mich einfach an seinen Hals. Irgendeinen Halt brauchte ich nun und er war der einzige, der im Moment hier war, auch wenn er doch eigentlich der Auslöser für meine Tränen war.

Ich spürte, wie er mir vorsichtig über den Rücken strich, und wohl auf seine Art versuchte mich zu beruhigen. Leider ließ ich mich nicht so einfach beruhigen, weshalb ich mich plötzlich in seinen starken Armen wieder fand und er mich auch schon ins Zimmer trug.

Ich spürte das weiche Bett unter mir, hatte meine Augen aber weiterhin geschlossen, seitdem er mich schon versuchte zu beruhigen. Seto setzte sich zu mir, was ich dadurch bemerkte, dass sich die Matratze kurz bewegte unter seinem Gewicht. Seine Hand streichelte mir durchs Gesicht und wischte auch meine Tränen weg.

Es fühlte sich gut an, wie er mich streichelte und ich konnte nicht mehr bei mir behalten, was ich in diesem Moment dachte und ihm schon seit langem sagen wollte.

“Ich liebe dich.“

Nachdem ich es ihm endlich gesagt hatte, öffnete ich meine Augen wieder und sah in die seinen. Seto beugte sich zu mir herab, nahm mich in die Arme, doch konnte ich in seinen Augen nichts herauslesen, wie er meine Liebeserklärung aufnahm. Ich war nervös. Was würde er dazu sagen? Würde er mich wohl verstoßen? Ich malte mir schon alles möglich aus, als er mir etwas ins Ohr flüsterte, was mich dazu brachte, dass ich meine Augen regelrecht aufriss, weil ich damit gar nicht gerecht hatte.

“Dass hab ich schon lange nicht mehr von jemanden gehört. Ich danke dir.”

Fortsetzung folgt ^^

Bye  
Eure BrokenWings